

Beitrag zur Publikation „2020 – Gedanken zur Zukunft des Internets“

J. DANIEL DAHM

EVOLUTION VON DIGITALEM EMPOWERMENT UND VIRTUELLEN NETZWERKEN: INFRASTRUKTUREN EINER ZUKUNFTSFÄHIGEN ÖKONOMIE

Das Internet ist im 21. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Gestaltungsinstrumente von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik geworden. Zugleich steht die Menschheit in vielerlei Hinsicht an Scheidewegen. Anfang des 21. Jahrhunderts tritt vor allem die Grenze der materiellen, ökologischen Trag- und Regenerationsfähigkeit des Planeten Erde für unsere Spezies in den Vordergrund.

Eine rasant gewachsene Population mit stetig steigenden Konsumansprüchen, zusammen mit einer von den planetaren Grenzen entkoppelten Wachstumsökonomie treibt die Tragfähigkeit des globalen Ökosystems weit über seine Leistungsfähigkeit hinaus. So beschleunigt ein Grenzen missachtender Finanzkapitalismus die Auszehrung unserer Lebensgrundlagen, ohne angemessene wirtschaftspolitische Erkenntnisgewinne und strategische Neuorientierungen nach sich zu ziehen. Ohne räumliche und zeitliche Externalisierung ökologischer und sozialer Kosten kann das Wachstumsdogma nicht funktionieren, deshalb hat es keine Zukunft. Dabei vollzieht sich zugleich ein Verlust von politischer und gesellschaftlicher Steuerungsfähigkeit. Menschen und Gemeinschaften in unterschiedlichen Geographien und Traditionen, unterschiedlichen Wirtschaftsweisen und Politikverständnissen interagieren auf dem Planeten, wobei sich ihre Vielfalt nicht entlang sozialer, politischer und wirtschaftlicher Mittelwertbildung reduzieren lässt. Biologische und kulturelle Diversität können nicht homogen organisiert werden, da sie die Triebkräfte der Evolution bilden. Und so wurde das Management sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Differenz zu einer der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Vor dieser historisch einzigartigen Situation können die noch jungen virtuellen Netzwerkinfrastrukturen für eine nachhaltige Entwicklung eine entscheidende Rolle spielen. Nicht werden sie Menschen und Gemeinschaften ersetzen können, aber sie können helfen, zukunftsfähige Governance-Modelle, sozioökonomische Unterschiedlichkeit und eine nachhaltige ökologische Ökonomie zu organisieren.

Schon heute bilden sich lokal bis global neue Gemeinschaften und Kooperationspartnerschaften aus, die sich diesem Ziel widmen, wie im Folgenden kurz gezeigt wird.

VIRTUELLE NETZWERKE IN DER SCHNITTSTELLE MENSCH-PLANET

Bemerkenswert ist, dass der Homo Sapiens es seit Beginn der Industrialisierung – also nur in wenigen Generationen – schaffte, weltweit die ökologischen Lebensbedingungen, die für seine Existenz über Jahrtausende optimal balanciert waren, tiefgreifend zu seinen Ungunsten zu verändern.

Auf der Erde werden diese Lebensbedingungen von verschiedenen, ineinandergreifenden ökologischen Systemen geschaffen. Hierzu gehören das Klimasystem mit seinen Wetterereignissen und den Niederschlagsverteilungen, die Hydrosphäre, (das Wassersystem mit Ozeanen, Binnengewässern, Gletschern), die Biosphäre mit ihrer biologischen Vielfalt und Produktivität, und nicht zuletzt die Pedosphäre, der Grenzbereich der Erdoberfläche mit Böden und Lebensräumen, in dem sich Lithosphäre (Erdkruste und –mantel) mit Hydrosphäre, Atmosphäre und der Biosphäre überschneiden. Ihr synergetisches Wechselspiel bestimmt die Qualität der Bedingungen, zwischen denen sich Leben entfalten kann.

Aber, neben den naturwissenschaftlich beschreibbaren Lebenssystemen, umfasst der Lebenskomplex Planet Erde noch mehr: die Anthroposphäre. Diese beschreibt den vom Menschen geschaffenen Lebensraum, mit seinen Kulturformen, Sprachen und Traditionen, Wirtschaftsmodellen und –strategien, baulichen und technischen Infrastrukturen, sozialen Beziehungen, Wissenssystemen, Künsten und Wertevorstellungen. Diese Sphäre des Menschen ist durch kulturell vermittelte Deutungen und Symbolwelten geprägt. Menschen erzeugen ihre Wirklichkeiten mit ihren Deutungen selber. Menschen versuchen stetig ihrem Handeln einen Sinn zu verleihen, und dieser erschließt sich ihnen aus ihrem angelernten und eigenen Erfahrungsschatz. Erleben und erschaffen wir Neues, so öffnet sich uns die Welt in neuem Licht.

Mit der Erfindung digitaler Netzwerke, allen voran das Interconnected Network, gemeinhin bekannt als Internet, haben die Menschen der Anthroposphäre erstmals global umspannende virtuelle Infrastrukturen hinzugefügt. Die innovativen Anwendungen eMail, Dateitransfers und das World Wide Web sind seit Anfang der 1990er Jahre rund um den Globus alltägliche Instrumente von Kommunikation und Medien, Wirtschaft und Handel, Wissen, Kultur und sozialer Institutionen geworden. Sie ermöglichen uns, in neuen Formen der Interaktion über räumliche, soziale und kulturelle Barrieren hinweg zu treten.

DIGITALES EMPOWERMENT.

Besonders in den letzten Jahren, nachdem die Thematik Nachhaltige Entwicklung und Klimawandel aus der Nische von Wissenschaft, Gutmenschen und alternativer Szene einen Durchbruch in den gesellschaftlichen Mainstream erfahren hat, wurden eine Vielzahl von digitalen Anwendungen als Instrumente eines sozialen und ökologischen Wandels etabliert.

Heute ist nachhaltige Entwicklung und eine ökologische und ökonomische Wende nicht mehr nur ein Feld engagierter Idealisten. Vielmehr hat sich die LOHAS-Bewegung (Lifestyle of Health and Sustainability) als Megatrend entwickelt, der alle Bevölkerungsschichten erreicht. Der Markt um Green und Clean Tech, Corporate Social Responsibility (CSR), regenerative Energien und Effizienzrevolution, eMobility u.v.m. ist zum weltweit größten Wachstumsmarkt der Gegenwart geworden. Selbst in den Wirtschaftswissenschaften schimmert allmählich eine Ahnung durch, das die Finanzkrise seit 2008 mit den ökologischen Grenzen des Lebenssystems Erde zu tun hat. Dass Ökonomie und Ökologie demselben Stamm entspringen, beide von dem griechischen „oikos / οἶκος“, der „Hausgemeinschaft“, kommen, setzt sich im gesellschaftlichen Wissen langsam durch. Im natürlichen Haushalt des Lebens vereinigt sich das Soziale mit dem Wirtschaften.

Entsprechend werden die offen gestaltbaren Infrastrukturen von Menschen für ihre gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Bedarfe geformt und angeeignet. Anhand einiger Beispiele lassen sich sehr anschaulich Phänomenologien eines zivilgesellschaftlichen Empowerment im Internet zeigen. Ich nenne dieses ein *digitales Empowerment*, welches die jungen, technisch-digitalen Infrastrukturen des Internets in soziale, ökonomische und politische Infrastrukturen transformiert.

Hierbei unterscheide ich *drei Stufen des digitalen Empowerment*:

Stufe 1 informiert, kommuniziert und tauscht Wissen und Meinungen aus, und kann als erster Aktivierungsschritt betrachtet werden;

Stufe 2 ist gemeinschaftsbildend und vernetzt Gruppierungen gemeinsamer Interessen und Motivationen;

Stufe 3 bindet Individuen und Communities mit Instrumenten des Campaigning, der Öffentlichkeitsarbeit und der thematischen Multiplikation ein, und kann als Schritt aktiver, partizipativer Gestaltung gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Prozesse betrachtet werden.

Die Evolution dieser Infrastrukturen ist in den Anfängen, aber die nächste große Stufe erscheint trotzdem noch Zukunftsmusik: die Aneignung digitaler Infrastrukturen durch Menschen und Gemeinschaften zum Zwecke der Optimierung zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation. Hiermit wäre eine anpassungsfähige Infrastruktur ziviler Selbststeuerung auf höchstem Subsidiaritätsniveau geschaffen; eine neues Instrument zur

Etablierung lokaler Governance-Prozesse vor dem Hintergrund eines Bedarfes nach einer *Good Global Governance*.

Hierfür plädiere ich, dies ist meine Hoffnung, und eine große Zukunftschance in der Entwicklung des Internets und von digitalen Netzwerken, wie im Abschluss des Beitrages kurz umrissen wird.

PHÄNOMENOLOGIE DER ANEIGNUNG VIRTUELLER NETZWERKE: EINIGE BEISPIELE.

Stufe 1: Information, Kommunikation, Austausch

EcoTopTen.de präsentiert die ökologischen Toprunner in verschiedenen Verbrauchsgütersegmenten. Die Produktempfehlungen in 10 Bereichen werden regelmäßig aktualisiert, und informieren transparent über Qualität und Nachhaltigkeit, Preis-Leistungsverhältnis unter Einbeziehung der jährlichen Gesamtkosten.

green.tv versteht sich als die führende Web-TV-Plattform für Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Angeboten werden Nachrichtenfilme, Hintergrundberichte und ein Format für Kinder. green.tv versteht sich als Mitmach-Sender, bei dem die Nutzer ihr Programm selbst wählen, Filme und Aktionen diskutieren oder selber Filme machen.

NeXtupGreen.com präsentiert Informationen, Hintergrundberichte und Ideen um die Green Tech Ökonomie, mit News aus Wirtschaft und Politik zur Thematik, stellt Insider Reports zur Verfügung und bietet einen Kalender mit Terminen zur Branche. Außerdem betreibt NeXt den NeXt Green Index, der die aktuelle Performance der Branche seit 1995 im Vergleich zu NASDAQ und anderen misst.

Stufe 2: Gemeinschaften, Netzwerke, Gruppen

utopia.de ist die Internetplattform für strategischen Konsum. utopia.de will Menschen zusammenbringen und aktivieren, um ihr Konsumverhalten und ihren Lebensstil nachhaltig zu verändern. Auf diese Weise soll der Wandel zu einer nachhaltigen Ökonomie von Konsumentenseite getrieben werden. utopia.de bietet eine Social Community mit über 60 000 angemeldeten Mitgliedern. Jährlich richtet die Utopia-Stiftung die Utopia Conference aus, und vergibt den Utopia Award.

Facebook.de und **Xing.de** sind Webseiten zur Bildung und Unterhaltung privater oder auch beruflicher sozialer Netzwerke. Auf beiden Seiten haben sich eine Vielzahl von Interessensgruppen herauskristallisiert, die sich Themen zu nachhaltiger Entwicklung widmen, seien es auf Facebook.de „The Green Club“, „Für einen Grünen New Deal“ oder das „Ökosoziale Forum“; oder auf Xing.de „Alternative

Energies and Sustainability“, das „Sustainable Consumption and Production“, „Social Entrepreneurs & Corporate Social Responsibility“, u.v.a.

WiserEarth.org ist ein Community Space um Menschen, Non-Profit-Organisationen und Unternehmen zu vernetzen, die sich für eine gerechte und nachhaltige Welt einsetzen. Die „WiserEarth Directory“ verzeichnet über 110 000 Non-Governmental und Social Responsible Organisations in 243 Ländern. Weiterhin bietet WiserEarth.org Diskussionsforen, thematische Gruppen, eine „WiserEarth Taxonomy“ mit regionalen Reports zu sozialer Gerechtigkeit und Umwelt, und versteht sich als Lobbyist für zivilgesellschaftliche Organisationen.

Stufe 3: Campaigning, Kooperation, Lobbying

betterplace.org ist eine Internetplattform, um Menschen mit Hilfsprojekten in aller Welt zusammen zu bringen. Hier präsentieren sich Hilfsprojekte, die Unterstützung brauchen, sei es finanziell, durch Ehrenamt, oder Materialien, Räumen, Technik, Know-How. betterplace.org bietet auch eine Community Plattform. Im Fokus steht die Aktivierung gegenseitiger Unterstützung für konkrete Projekte.

avaaz.org und **campact.org** sind Organisationen, die Campaigning zu ihrer Sache gemacht haben. Ihr Ziel ist, zu ausgewählten Themen Menschen mit Mitteln des Internets zu erreichen und zu aktivieren, und sich in aktuelle politische Entscheidungen einzumischen. Beide Organisationen erreichen Millionen von Menschen mit Appellen, Petitionen, Informationen zu Umwelt und Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit, internationaler Zusammenarbeit, humanitärer Hilfe u.v.m.

RepowerAmerica.org setzt sich für eine Wende zu einer sauberen energetischen Zukunft der USA ein, und erreicht auf diesem Weg Millionen Unterstützer. Galeonsfigur ist Al Gore. RepowerAmerica.org bietet eine ausgearbeitete Strategie zu einer Umsteuerung auf regenerative Energien an, und wendet sich mit Unterstützungsapellen vor allem an die US-amerikanische Öffentlichkeit.

EVOLUTION DIGITALEN EMPOWERMENTS. DIE NÄCHSTE STUFE.

Die Evolution sozioökonomischer Organisation und wirtschaftlicher Austauschmuster und Wohlstandsverteilung ist überfällig. Politische Governance, nachhaltige ökonomische, soziale und ökologische Entwicklung müssen wir zusammen denken. Der Schritt steht an, dass Menschen digitale Infrastrukturen als virtuelle Raumschnittstellen nutzen, um sich lokal, regional und global besser, und in stärkerer Synergie mit ihrem ökologischen Lebensraum zu organisieren.

„Bislang schien es vor allem darum zu gehen, Informationen zu tauschen, sich unterhalten zu lassen, den Austausch von Waren zu vereinfachen und die Effizienz des glo-

balen Wirtschaftssysteme zu erhöhen. All das erklärt noch lange nicht, warum sieben Milliarden Menschen die Anstrengung unternehmen sollten, sich zu einer globalen Gemeinschaft zu vernetzen. Wie wäre es aber, wenn unsere dezentrierten globalen Kommunikationsnetzwerke uns dabei helfen würden, in eine ganz neue, tiefe Verbindung zu jener Biosphäre zu treten, die uns alle am Leben hält?“ (Jeremy Rifkin. Die emphatische Revolution. Wie die Dritte Industrielle Revolution unser Menschenbild verändert und die Welt retten kann. Aus: Berliner Zeitung, 8.2.2010.)

Während wir wissen, dass sich ökologische und kulturelle Unterschiedlichkeit nur durch wirtschaftliche und soziale Vielfalt managen lassen, sind wir von den dazu notwendigen Organisationsmustern schon vorausseilend überfordert. Immer häufiger erklingt der Ruf nach Komplexitätsreduzierung. Stattdessen geht es vielmehr darum, innovative Strategien und Instrumente zu nutzen, die geeigneter sind, lokale zivilgesellschaftliche Potenziale und Organisationsformen zu empowern, und dabei vorhandene lokale, regionale und sonstige politischen Strukturen einzubinden – oder sie sukzessive zu ersetzen.

Spekulationen darüber, was mit der nächsten Generation von Internet Systemen oder Web 3.0 möglich sein wird, sind weniger wichtig, als zu erkennen, wie sich Menschen und Gemeinschaften ständig verändern, und miteinander kommunizieren. Zunehmend entfaltet sich zwischen Menschen und Gemeinschaften eine kollektive Intelligenz, welche die Vielfalt der individuellen Zugänge und Kreativität einbindet und in einem Plus-Summenspiel nutzt.

Für eine sich neu organisierende Zivilgesellschaft, die wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit mit dem Schutz und Erhalt der globalen und lokalen Gemeinschaftsgüter verbindet, bieten interaktive semantische Netzwerke neue Koordinations- und Organisationsinfrastrukturen. Neue Anwendungen, die wie digitale Siedlungsräume mit Speichern, Märkten und Austauschplattformen Communities regional bis transkontinental vernetzen, können ein globales Bewusstsein, Kooperation, kreativen und kulturellen Austausch, aber auch politische Steuerung dynamisieren und vereinfachen. Wenn lokale Anpassung und Differenz gegenüber überregionaler Homogenisierung gestärkt wird, und zentrale Abhängigkeiten abgelöst werden durch polyzentrische Ökonomien und Infrastrukturen, dann wird unsere ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung zunehmend zukunftsfähig.

Die Evolution virtueller Netzwerke und sozialer Infrastrukturen kann die Performance und die Bedarfe von Märkten und Produktivität, von Dienstleistungen und materieller wie technischer Verfügbarkeit auf hohem Niveau transparent gestalten. So kann soziale, wirtschaftliche und politische Partizipation gesteigert, und gleichzeitig eine Zunahme von Vertrauen und Sicherheit geschaffen werden. Die Einbeziehung der Bevölkerung – der Menschen in Communities, Bezirken, Nachbarschaften – in ihre lokalen ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Belange kann ökonomische Stabili-

tät, soziale Sicherheit und kulturelle Innovativität wirklich erhöhen. Politische Transparenz und Partizipation ebenso wie der Austausch von Wissen und Traditionen, von Solidarität und Innovation sind elementare Treiber einer zukunftsfähigen Entwicklung. Die neuen Instrumente ermöglichen uns immer besser, bislang zentralisierte Steuerung und Organisation auf ein maximales Subsidiaritätsniveau zu verlagern, um die menschliche Entwicklung, eine nachhaltige Kultur und friedliche Ökonomie gerecht und ideenreich zu unterstützen. Die Optimierung der politischen und wirtschaftlichen Austauschprozesse mit dem Lebenskomplex Erde, mit den Menschen, Tieren, Pflanzen und Ökosystemen wird eine der großen Aufgaben dieses und des nächsten Jahrhunderts werden – wenn wir genau hinschauen, gibt es viele ungenutzte Potenziale in der Schnittstelle zwischen Anthroposphäre und Geosphäre.

Berlin, im April 2010